

Jubiläumsjubelklänge

Klassik Bach-Kantate und Vivaldi-Gloria eignen sich bestens, um 25 Jahre Partnerschaft zwischen Friesenried und North Walsham zum feiern – zumal wenn Kirchenchor, Orchester und Solisten die barocke Pracht gekonnt akzentuieren

VON LUCIA BUCH

Friesenried 35 Jahre alt sind die Kontakte zwischen Friesenried und dem englischen North Walsham, zehn Jahre jünger und damit im besten Silberhochzeitalter ist die offizielle Gemeindeparterschaft. Fruchtbare Begegnungen in beide Richtungen hat es seitdem immer wieder gegeben, und stets spielte dabei Musik eine wichtige Rolle. So gab es zum Jubiläum ein geistliches Festkonzert in der Friesenrieder Pfarrkirche St. Josef. Der Kirchenchor Friesenried, Gesangs- und Instrumentalsolisten sowie ein Orchester unter der Leitung von Michael Mayr hatten mit Johann Sebastian Bachs Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ (BWV 51) und dem „Gloria“ von Antonio Vivaldi (RV 589) zwei von meist ungebrochener Jubelstimmung getragene Barockwerke einstudiert. Diese passten bestens zum Anlass.

Keine Sprachprobleme

Friesenrieds Bürgermeister Bernhard Huber betonte eingangs, wie wichtig Musik als „kleine Atempause in einer anscheinend immer feindseliger werdenden Welt“ sei. Auch merkte er mit leisem Schmunzeln in seiner zweisprachigen Rede an, dass es in der Musik „keine Sprachprobleme“ gebe. Dann gehörte die Aufmerksamkeit der deutsch-englischen Zuhörerschaft ganz den Klängen.

Bei der Bach-Kantate musste eingangs die Abteilung Gesang gegenüber den Instrumentalisten etwas um ihre Präsenz kämpfen. Sehr schnell hatten die Ausführenden jedoch die akustische Balance im Griff und musizierten das Werk in jeder Beziehung auf Augenhöhe und gut ausgewogen durch. Georg Hiemer



Verstärkt durch Solisten und Instrumentalisten wagte sich der Friesenrieder Kirchenchor unter der Leitung von Michael Mayr wiederum an ein anspruchsvolles Konzertprogramm. Foto: Harald Langer

als Trompetensolist lieferte flankierende Blech-Strahlkraft, ohne jemals einseitig das Ruder zu übernehmen. Den drei Arien von insgesamt nur fünf Nummern dieser Kantate gewann de Young jeweils eigene Ausdrucksfacetten zwischen Jauchzen und inniger Lyrik ab. Besonders das abschließende „Alleluja“ geriet zur beschleunigt-fugierten Stretta, in der Bach den Solo-Sopran fast instrumental gedacht einsetzt. Schön, dass de Young auch dem Rezitativ Gewicht gab und es nicht als eher farblose Durchgangsstation zur nächsten Arie deutete.

Diese Arie in der Werkmitte interpretierte die Sängerin sodann nicht als vokalen Kraftsport, sondern in leuchtender Introvertiertheit. Im Choral „Sei Lob und Preis“ schließlich umgarnten die solistischen Concertino-Violinen (Stephan Dollansky, Julia Scheerer) die Solostimme mit duftigen, artikulatorisch klar definierten Läufe-Girlanden. Herauszuheben ist aber vor allem die Leistung von de Young. Besteht das Werk doch zum großen Teil aus Sopran-Solopartien mit virtuosen Koloratur-Ansprüchen, die die Sängerin mit Bravour, Glanz und Ge-

schmeidigkeit meisterte. Sehr genau in die Fülle und Möglichkeiten der Partitur hineingehört hatten die Musiker auch im zwölfteiligen Vivaldi-„Gloria“, das über weite Strecken eine große Portion Italianità atmete. Bei der Einleitung wurde das zentrale Thema rhythmisch derart griffig formuliert, dass einem unweigerlich das Bild eines übermütig bockenden Pferdes in den Sinn kam. Fast überraschend schalteten die Musiker alsbald einen Gang zurück und besannen sich auf den geistlichen Charakter des Werkes. Elisabeth Franz als zweiter Solo-Sopran

harmonierte vom Timbre her bestens mit de Youngs Führungsstimme. Margit Bauers sehr geschliffen-ausgewogener Solo-Alt korrespondierte ideal mit dem Cello als Gegenpart.

Auch bei diesem Stück lieferte Hiemers Trompete prägnante Farben, ebenso wie Michaela Tartlers Oboe im Bereich der Holzbläser.

Als Zugabe gab es das bekannte Händel-„Hallelujah“. Dieses wurde in Englisch gesungen, sodass ein leiser Hauch von „Last Night of the Proms“ durch die Friesenrieder Pfarrkirche wehte.